

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 3 (1990)

Heft: 1-2

Rubrik: Sondermüll

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Hommage à Maillart» – ohne Maillart

Der Grandfey-Viadukt der SBB, der bei Freiburg über den Röschtigraben führt, sollte zur grossartigen «Hommage à Robert Maillart», den Brückenbauer, werden. Das Fazit: Die ganze Inszenierung endete eher mit einer Blamage.

«Auch wenn wir nicht wüssten, dass es Maillart war, der diese Brücke gebaut hat, wären wir trotzdem sehr von ihr beeindruckt», sagte der amerikanische Künstler Richard Serra dem Ausstellungsmacher Harald Szeemann.

Serras Eisenwinkel verklammern die beiden Saaneufer nun auch künstlerisch miteinander.

FOTO: WERNER J. HANNIGEL



man ins laufende Aufnahmegerät. Gemeint ist die vielbewunderte und häufig publizierte Grandfey-Brücke der SBB über die Saane bei Freiburg. Serra hat hier, an den beiden Zugängen der Fussgängerbrücke im Untergeschoß, im August 1988 eine Plastik in Form zweier Eisenwinkel installiert. Seither geistert das Bauwerk als «Maillart-Brücke bei Freiburg» durch die Medien, nach dem Motto: Ein genialer Künstler bearbeitet das Werk eines genialen Brückenbauers. Nur: Maillart war nicht Ingenieur dieser Brücke («HOCHPARTERRE» ist darauf hereingefallen in Nr. 3/89). Der leitende Ingenieur hieß Adolf Bühler, Sektionschef für Brückenbau der Generaldirektion der SBB. Pläne und Berechnungen entstanden in den technischen Büros der Bundesbahnen, die örtliche Bauleitung hatten die Ingenieure Menn und Nipkow. Robert Maillart wurde laut Bühler im Jahre 1926 ledig-

lich als technischer Berater konsultiert.

Die Grandfey-Brücke war in den zwanziger Jahren eine hochstehende, jedoch keineswegs herausragende Ingenieurarbeit. Die Bauweise mit Melanbögen mit einer Spannweite von 49 Metern war seit mindestens 20 Jahren gebräuchlich und bestimmt keine Aufgabe für den Pionier Maillart. Dieser hatte bereits 15 Jahre früher bei einem Wettbewerb für die Pérolle-Brücke in Freiburg einen Bogen von 140 Metern Spannweite vorgeschlagen. Inzwischen war er zu weit reiferen Lösungen mit verstieftem Stabbögen und verstieften Balken gekommen (Val-Tschiel-Brücke bei Donath GR, Aquädukt bei Châtelard VS, beide 1925).

Die Geschichte von «Serra und Maillart» ist die Inszenierung einer superlativ-besessenen Kulturelite. Sie sollte ein bisschen aus der Tinte helfen. Da wollte einer (Ueli Fuchser) die

Grandfey-Brücke mit einer aufsehenerregenden Schau zur längsten Kunstgalerie der Welt erklären (340 Meter). Die schwergewichtige (18 Tonnen) und teure (Preis inklusive Transport 400 000 Franken) Plastik von Richard Serra wurde schon mal installiert – in einer Nacht-und-Nebel-Aktion und ohne Wissen und Einwilligung der Besitzerin SBB notabene. Dann fiel die für Sommer 1989 angekündigte Kunstschau ins kalte Wasser. Wohin nun mit den Eisenwinkeln von Serra, der sein Geld sehen wollte? Eine eilig organisierte «Fondation Grandfey» von Honarables hat die Plastik nun angekauft. Ein Mäzen liess 100 000 Franken springen. Die Restsumme soll unter anderem mit dem Verkauf einer Lithographie Serras gefunden werden. Der Preis: 7000 Franken. Und das in der Kulturprovinz Freiburg, wo sonst jeder Kulturrappen zweimal umgedreht wird!

Die Szene ist wieder abgezogen. Zurück bleibt das konsternierte Fussvolk, dem die wunderlichen rostigen Eisenwinkel im wörtlichen Sinn im Wege stehen.

CHRISTOPH ALLENSPACH

Richard Serra: «Maillart Extended». Benteli, Bern 1989. Aus dem Bildband, eigens für dieses Werk herausgegeben, stammt das Serra-Zitat.

Sitzvisionen

«Wo stehen wir heute?» fragt die Spezialfirma Geberit aus Rapperswil – und sie meint dabei das einschlägi-

ge Sitzen: «Gefragt ist Ihre persönliche gestalterische Vision für das WC der Zukunft.» Angesprochen sind

«in der Schweiz wohnhafte Fachleute aus den Bereichen Design, Innenarchitektur, Architektur, Studentinnen und Studenten der anerkannten Schulen für Gestaltung». Einsendeschluss für den WC-Wettbe-

werb ist der 31. März 1990 (Geberit AG, Design-Wettbewerb, 8640 Rapperswil, Telefon 055/216111).

Nicht als besonders visi-
när wird man wohl die Dekodeckel mit Stacheldrahtwerten. Oder mit Züriwap-

pen: Nach der Ethno-Uhr das Ethno-Klo. Auch die Kofferraumsfas aus nostalgischen amerikanischen Strassenkreuzern sind nicht nur Schaufensterdekoration. Man kann sie selbstverständlich auch kaufen, zu Preisen, die den Originalen durchaus angemessen sind (Auskunft bei Dekorationsabteilung Jelmoli, Zürich).

«Ein Beweis dafür, dass der stete Wandel in der Wohnkultur immer noch keine Grenzen hat», jubeln die Werber. Allerdings, seit dem guten alten Nachthafen hat sich vieles geändert, die Gerüche rund ums Sitzen sind besser geworden. Aber die Geschmäcker?



FOTOS: RUF/WENIG

